

D O N J U A N V O N K O L O M E A

Eine Erzählung aus dem Jahre 1864

Von J. Sacher-Masoch

(2. Fortsetzung)

Dann wuchsen sie beide auf. Kohle wurde groß und stark wie ein Bär; Nikolaja konnte nicht so schnell nachkommen; aber lieb hatten sie sich immerfort. Und als Kohle zu den Schafen kam — nicht daß man ihn hingab. Lassen Sie sich das sagen. Er war so großmütig von Natur, er mußte immer etwas zu beschützen haben. Auf Meilen war kein Tier wie er.

Wenn er einen Hund zerriß, so war es, weil er einen andern gebissen hatte. Ihm wich der Wolf aus, und der Bär blieb aus, wenn er Wache hielt.

So fiel es meinem Kohle ein, die Schafe zu beschützen. Das waren so recht arme, ängstliche Tiere, so recht für meinen Kohle. Er kam also zu ihnen und machte fortan nur noch Besuche im Herrenhause; und wenn er zurückkam, da drängten sich die Lämmer um ihn und grüßten ihn, und er leckte nur so nach links und rechts mit seiner roten Zunge, als wollte er sagen: „Ist schon gut! ich weiß schon.“ — Nikolaja machte also jetzt auch ihre Besuche in der Hürde, und sie nahmen es beide genau. Wenn das Kind einmal ausblieb, schmollte der Hund und lief einmal statt in den Hof in den Wald, wo er sich den Spaß machte, dem Wolfe sein Weib zu verführen.

Es war ein majestätisches Tier. Wenn Nikolaja kam, trieb er ihr die kleinen Lämmchen zu. Sie setzte sich auf seinen Rücken, und er trug sie so leicht, was leicht? — stolz! Er wußte, was er trug.

Wie ich Kohle kennen lernte, war er alt, hatte schlechte Zähne, ein lahmes Bein, schlief oft, und es geschah, daß da und dort ein Lamm verloren ging.

Um diese Zeit sprach man in unserer Gegend viel von einem Bären, einem ungeheuren Bären, sag' ich Ihnen, der sich auch bei den Senkows sehen ließ.

Ich dachte gleich an meinen Bären in der Schlucht und schämte mich etwas.

Einmal reite ich wieder zu den Senkows; da laufen mir Bauern über den Weg, rennen gegen die Hürde — ein Tumult — ich sporne mein Pferd, von weitem höre ich — „der Bär! der Bär!“ — Die Angst kommt mir, ich jage nur hin, springe vom Pferd, da steht ein Haufe Volk — Nikolaja liegt am Boden, den Wolfshund in den Armen, und schluchzt. Die Leute stehen herum und flüstern nur.

Der Bär war da, der große Bär, und holt ein Lamm. Die Hirten, die Hunde rühren sich nicht, heulen nur aus Leibeskräften, das Fräulein schreit auf, Kohle schämt sich und springt mit seinem lahmen Bein über den Zaun, gerade hin auf den Bären.

Seine Zähne sind stumpf. Er packt den Bären, der Bär ihn — die Hirten rennen heraus mit der Flinte, der Bär flieht, das Lamm ist gerettet, Kohle aber schleppt sich nur einige Schritte und fällt, wie ein Held, sag' ich Ihnen —. Nikolaja wirft sich über ihn, schließt den Wolfshund an ihre Brust. Ihre Tränen fließen bis auf seinen Kopf; er sieht hinauf zu ihr, zieht noch einmal Luft — es ist zu Ende.

Ich habe ein Gefühl, wie wenn ich einen Mord begangen hätte. „Lassen Sie ihn, Pana Nikolaja,“ sag' ich. Sie aber hebt die Augen voll Tränen zu mir und sagt: „Sie sind ein harter Mensch, Demetrius,“ — so heiße ich nämlich. Ich ein harter Mensch! denken Sie!

Ich gebe mein Pferd den Hirten, nehme mir ein langes Messer, schleife es noch, nehme die alte Flinte, ziehe die Ladung heraus, lade sie wieder selbst; noch eine Handvoll Pulver und gehacktes Blei in den Sack und fort — in das Gebirge.

Ich wußte, daß er durch die Schlucht kommen werde —

„Der Bär?“